

Ländliche Räume in NRW - Räume mit Zukunftsperspektiven: Schwerpunktthema "Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt", Teil-Positionspapier 3

Jaehrling, Heike; Arens, Stephanie; Droste, Bernd; Grabski-Kieron, Ulrike; Bradtke, Alexandra; Lippert, Pia; Weidmann, Ralf; Jochimsen, Kerstin; Claßen, Thomas; Danielzyk, Rainer; Wolf, André; Harteisen, Ulrich; Simone Thiesing, Simone; Schröteler-von Brandt, Hildegard

Veröffentlichungsversion / Published Version

Stellungnahme / comment

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jaehrling, H., Arens, S., Droste, B., Grabski-Kieron, U., Bradtke, A., Lippert, P., ... Schröteler-von Brandt, H. (2022). *Ländliche Räume in NRW - Räume mit Zukunftsperspektiven: Schwerpunktthema "Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt", Teil-Positionspapier 3*. (Positionspapier aus der ARL, 131). Hannover: Verlag der ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01317>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Positionspapier aus der ARL 131

LÄNDLICHE RÄUME IN NRW – RÄUME MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement
und Ehrenamt“

Teil-Positionspapier 3

Positionspapier aus der ARL 131

LÄNDLICHE RÄUME IN NRW – RÄUME MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement
und Ehrenamt“

Teil-Positionspapier 3

In den Veröffentlichungen der ARL legen wir großen Wert auf eine faire, gendergerechte Sprache. Als Grundlage für einen gendersensiblen Sprachgebrauch dient der *Leitfaden gendergerechte Sprache in der ARL*.

Geschäftsstelle der ARL:
Prof. Dr. Rainer Danielzyk, danielzyk@arl-net.de

Positionspapier aus der ARL 131

ISSN 1611-9983 (PDF-Version)
Die PDF-Version ist unter shop.arl-net.de frei verfügbar (Open Access)
CC_BY_SA 4.0 International

Verlag der ARL – Hannover 2022
Formales Lektorat: J. Gosemann
Sprachliches Lektorat: H. Wegner
Satz und Layout: G. Rojahn, O. Rose

Zitierempfehlung:
ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (Hrsg.) (2022):
Ländliche Räume in NRW – Räume mit Zukunftsperspektiven – Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“ – Teil-Positionspapier 3.
Hannover. = Positionspapier aus der ARL 131.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01317>

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft
Vahrenwalder Str. 247
30179 Hannover
Tel. +49 511 34842-0
Fax +49 511 34842-41
arl@arl-net.de
www.arl-net.de

Dieses Positionspapier enthält zentrale Ergebnisse und Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft. Es wurde erarbeitet von:

Dr. Stephanie Arens, Südwestfalen Agentur GmbH, Bereich Regionale Entwicklung, Olpe (Leiterin der Arbeitsgruppe)

Dr. Alexandra Bradtke, Fachdienst 63 Planen und Bauen, Kreis Wesel

Dr. Thomas Claßen, Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW), Bochum

Prof. Dr. Rainer Danielzyk, ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Hannover / Leibniz Universität Hannover, Institut für Umweltplanung

Bernd Droste, Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat VIII B 2 (Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung, Verkehr, Netzausbau und Raumb Beobachtung) in der Gruppe Landesplanung, Düsseldorf

Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim Holzminden Göttingen (HAWK), Fakultät Ressourcenmanagement, Arbeitsgebiet Regional- und Dorfentwicklung sowie regionale Geographie, Göttingen

Heike Jaehrling, Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat VIII B 2 (Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung, Verkehr, Netzausbau und Raumb Beobachtung) in der Gruppe Landesplanung, Düsseldorf

Kerstin Jochimsen, NRW.BANK, Abteilung öffentliche Kunden, Münster

Prof. a. D. Dr. Ulrike Grabski-Kieron, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Geographie, Arbeitsgebiet Orts-, Regional- und Landesentwicklung/Raumplanung (Leiterin der Arbeitsgruppe)

Pia Lippert, Dezernat 32, Regionalentwicklung und Braunkohle, Bezirksregierung Köln

Prof. a. D. Dr. Hildegard Schröteler-von Brandt, Universität Siegen, Fakultät Bildung.Architektur. Künste, Lehrgebiet Stadtplanung und Planungsgeschichte

Simone Thiesing, Stabsstelle Strategische Stadtentwicklung, Stadt Münster

Ralf Weidmann, Abteilung für Regionale Entwicklung, Kommunalaufsicht und Wirtschaft, Bezirksregierung Münster

Dr.-Ing. André Wolf, Stabsstelle Smart City im Dezernat für Planung, Bau und Wirtschaft, Stadt Münster

Das Positionspapier gibt die persönliche Meinung der Autorinnen und Autoren wieder.

LÄNDLICHE RÄUME IN NRW – RÄUME MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“ Teil-Positionspapier 3

Gliederung

Die Kernforderungen im Überblick

- 1 Anlass und Zielsetzung der ARL-Arbeitsgruppe und Einbettung des Schwerpunktthemas in den Gesamtkontext
- 2 Herausforderungen und Dringlichkeit des Schwerpunktthemas „Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“ für die Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW
- 3 Zur Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements für die Zukunft ländlicher Räume (in NRW) – Kernforderungen und Handlungsansätze
- 4 Blick nach vorn

Literatur

Weiterführende Literatur

Anhang

Kurzfassung

Dieses Teil-Positionspapier fokussiert das Themenfeld „Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“. Es steht im Zusammenhang mit den parallel erarbeiteten Positionspapieren der Arbeitsgruppe der ARL-Landesarbeitsgemeinschaft NRW und trägt mit diesen zusammen dazu bei, Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in Nordrhein-Westfalen vorzustellen.

Dieses Papier arbeitet v. a. die Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements (einschließlich Ehrenamt) für die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse, die Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen und als Treiber von sozialen Innovationen heraus. Bürgerschaftliches Engagement ist ein Stützpfeiler ländlicher Entwicklung und muss verstanden werden als eine „Driving Force“ der Regionalökonomie v. a. in ländlichen Räumen. Doch Engagement verändert sich. Vereine, Initiativen, Kommunen und Regionen müssen darauf reagieren, wenn sie bürgerschaftlichem Engagement als einer wesentlichen Kraft bei der Zukunftsgestaltung ländlicher Räume Bedeutung beimessen.

Als Ergebnis kritischer Auseinandersetzung mit den Herausforderungen setzen die Autorinnen und Autoren bürgerschaftliches Engagement in ihrer Kernforderung daher in Wahrnehmung, Wertschätzung und Wertigkeit sowie dem Bedarf an personellen und finanziellen Ressourcen der kommunalen Wirtschaftsförderung gleich. Aus diesem Grundverständnis heraus werden vier weitere Kernforderungen und konkrete Handlungsempfehlungen abgeleitet. Sie fordern für die Prozesse und Projekte zur Zukunft ländlicher Räume in NRW die Schaffung lokaler/regionaler Leitbilder und Strategien für bürgerschaftliches Engagement im Sinne eines klaren „Must-have“. Sie beziehen sich auf sich weiter ausdifferenzierende Lebensentwürfe, auf Engagementkultur und eine sich verändernde Rolle von Engagement in der Gesellschaft. Sie zeigen Handlungsoptionen für Vernetzungsaktivitäten, Fördermöglichkeiten, Unterstützungsstrukturen sowie deren Professionalisierung auf und plädieren für konsequentere Investition in Köpfe, Formate sowie inspirierende und impulsgebende Orte. Digitalisierung und digitale Transformation werden dabei als Herausforderung, v. a. aber auch als Chance für die Zukunft des Engagements begriffen.

Schlüsselwörter

Ländliche Räume – bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt – Zivilgesellschaft – Daseinsvorsorge – Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse – Digitalisierung – Wirtschaftsförderung – Engagementstrategie – Professionalisierung des Engagements – neue Formen und Themen des Engagements – Engagementkultur als Bildungsauftrag – Digitalisierung und physische Orte als sich ergänzende „Räume“ für Engagierte

“Rural areas in NRW – Areas with Future Prospects” – Focus topic “Civic engagement and Volunteering” – Partial position paper 3

Abstract

The partial position paper on the topic of “Civic Engagement and Volunteering” is related to the parallel position papers of the working team of the ARL state working group NRW. Its task is to contribute to the presentation of future prospects for rural areas in North Rhine-Westphalia, to discuss problems and to make recommendations for stimulating and implementing measures.

This paper focuses on the importance of civic engagement for the creation of the equivalence of living conditions, the provision of services of general interest in rural areas and as a driver of social innovation. Civic engagement is a pillar of rural development and must be understood as a driving force of regional economy, especially in rural areas. But engagement is changing. Associations, initiatives, municipalities and regions must respond to this if they take civic engagement and voluntary work seriously as a key force in shaping the future of rural areas.

As a result of critically examining the challenges, the authors equate civic engagement in its core thesis with the cognition, appreciation and significance and their need for human and financial resources with that of local economic development (agencies). Four further thesis and concrete recommendations for action are derived from this basic understanding. They call for the creation of local/regional models and strategies for civic commitment in the sense of a clear “must have” for processes and projects on the future of rural areas in NRW. They refer to new concepts of life which are becoming more and more differentiated, to a culture of commitment and to a changing role of commitment in society. They point out options for networking activities, funding opportunities, support structures and their professionalization and plead for consistent investment in minds, formats and inspiring and impulse-giving places. Digitization and digital transformation are seen as a challenge, but above all as an opportunity for future engagement. The above topics are presented and explained in five core-requirements. Recommendations on the respective fields of action round off the treatise.

Keywords

Rural areas – civic engagement and voluntary work – services of general interest – digitization – equivalence of living conditions – economic and business development – professionalization of the engagement – new forms and themes of engagement/volunteering – volunteering/commitment culture as an educational mission – digitization and physical places as complementary “spaces” for committed/volunteering people

Die Kernforderungen im Überblick

Zentrale Kernforderung: Bürgerschaftliches Engagement muss in seiner Wahrnehmung, Wertschätzung und Wertigkeit der kommunalen Wirtschaftsförderung gleichgestellt werden.

Kernforderung 2: Bürgerschaftliches Engagement braucht valide Datengrundlagen, die seine Wertschöpfung aufzeigen.

Kernforderung 3: Bürgerschaftliches Engagement muss in seiner Vielfalt als Treiber für Stabilität, Entwicklung und Innovation in ländlichen Räumen anerkannt und unterstützt werden.

Kernforderung 4: Die Nutzung digitaler Instrumente eröffnet für bürgerschaftliches Engagement ein großes Potenzial, erfordert jedoch systematische Beratungs- und Unterstützungsangebote für den Aufbau von digitalen Kompetenzen.

Kernforderung 5: Bürgerschaftliches Engagement braucht Investition in inspirierende Räume, in Formate und Köpfe.

1 Anlass und Zielsetzung der ARL-Arbeitsgruppe und Einbettung des Schwerpunktthemas in den Gesamtkontext

Ländliche Räume in Nordrhein-Westfalen stehen für räumliche Entwicklung in großer Vielfalt. So schließt die Raumstruktur des Landes auch außerhalb der stadtreionalen Verflechtungsbereiche sowohl wirtschaftlich prosperierende ländliche Regionen mit wachsender Bevölkerung als auch periphere ländliche Räume mit prognostizierten Bevölkerungsrückgängen ein. Sie alle sind heute in ein sich änderndes funktionales Raumgefüge einbezogen: Die Impulse dafür entstehen aus der Bildung von Metropolregionen und Regiopolen, aus bisweilen ausgeprägten Kooperationen von Klein- und Mittelstädten und Kreisen sowie aus einer gewachsenen Mobilität im Zuge sich verändernder Arbeitswelten und Lebensstile. Gleichzeitig entstehen aus veränderten Ansprüchen an Freiraum und Landschaft sowie nicht zuletzt aus dem aktuellen Struktur- und Funktionswandel im Agrarsektor weitere Einflussfaktoren in der räumlichen Entwicklung. Durch Annäherung, Überlagerung und Verschmelzung von Ruralität und Urbanität entsteht eine neue „Ländlichkeit“, mit der auch eine veränderte gesellschaftliche Wahrnehmung ländlicher Räume verbunden ist. Wachsende Konflikt- und Problemlagen, heterogener werdende Akteurskonstellationen, veränderte Handlungslogiken und eigene regionalökonomische Positionierungen bestimmen daher aktuell die Entwicklung ländlicher Räume in Nordrhein-Westfalen (Staatskanzlei NRW 2020, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2018).

Im Zeichen der Corona-Krise seit März 2020 mit ihren sozioökonomischen Verwerfungen und politischen Neuansätzen haben sich Rahmenbedingungen der Entwicklung ländlicher Räume unvorhergesehen verändert und sind neue, bisher unbekannte Fragen an die zukünftige Entwicklung entstanden.

Strukturpolitische Förderprogramme wie insbesondere LEADER oder das landesspezifische Programm der REGIONALEN in NRW werden von den Akteurinnen und Akteuren in den ländlichen Räumen genutzt, um kommunale und eigenständige Regionalentwicklung voranzutreiben, die in umfangreichen Governance-Prozessen unterschiedliche Entwicklungspfade berücksichtigt und Innovationspotenziale erschließt.

In Nordrhein-Westfalen löste der 2017 in Kraft getretene Landesentwicklungsplan rege Diskurse aus. In ihnen wurde u. a. die zukünftige Stellung ländlicher Räume thematisiert. Dabei wurde die Kritik geäußert, dass die Regelungen des Landesentwicklungsplans allzu oft zu sehr auf die Metropolregionen und Großstädte sowie ihr Umland fokussieren. Die auch vor diesem Hintergrund initiierte Überarbeitung des Landesentwicklungsplans ist dann im August 2019 in Kraft getreten (Landesregierung Nordrhein-Westfalen 2019). Aufgrund des kurzen Zeitraums seit Inkrafttreten dieser Änderung kann hier noch nicht beurteilt werden, inwiefern eine der wesentlichen Zielrichtungen – die ländlichen Räume zu stärken – erfolgreich war.

Mit Blick auf die Funktion der ländlichen Räume, die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse (ILS 2013) wie auch auf die eigene Entwicklungslogik stellen sich aktuell Fragen nach der Passgenauigkeit von Förderprogrammatik und Raumordnung, nach der Flexibilität und Reaktionsfähigkeit und nach dem Zusammenwirken der Instrumente.

Vor dem Hintergrund dieser Problemkreise richtete die LAG NRW im Jahr 2017 die Arbeitsgruppe „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ ein. Diese hatte zum Ziel, zu den Diskursen zur zukünftigen Raumentwicklung in NRW konstruktiv beizutragen, sodass der Heterogenität und Eigenständigkeit ländlicher Räume und ihrer Komplementarität zu der Entwicklung der Metropolregionen stärker als bisher Rechnung getragen wird.

Aus einer kritischen Gesamtschau verschiedener Themenfelder heraus entfaltete die Arbeitsgruppe ihre inhaltliche Arbeit in vier Schwerpunktthemen. Neben den drei Schwerpunktthemen „Wirtschaft und Arbeit“, „Wohn- und Siedlungsentwicklung“ und „Daseinsvorsorge“ wurde dem Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement“ eine besondere Bedeutung und Dringlichkeit für die zukünftige Entwicklung ländlicher Räume beigemessen.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe münden ein in Handlungsperspektiven für die Zukunft ländlicher Räume in NRW. Sie werden gebündelt in einem Rahmen-Positionspapier vorgestellt sowie in Teil-Positionspapieren, die den Schwerpunktthemen entsprechen, weiter ausgeführt.

Die Arbeitsgruppe gründete ihre Arbeit, wie im Rahmen-Positionspapier erläutert, in einem ersten Schritt auf die vom Thünen-Institut vorgelegte „Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume“ (Thünen-Institut 2016; aktualisiert 2018). Die folgenden vier Typen ländlicher Räume werden für NRW – in Abgrenzung von „nicht ländlichen Räumen“ – ausgewiesen (Thünen-Institut 2016; aktualisiert 2018; Küpper 2017):

- > eher ländliche Räume mit guter sozioökonomischer Lage
- > eher ländliche Räume mit weniger guter sozioökonomischer Lage
- > sehr ländliche Räume mit guter sozioökonomischer Lage
- > sehr ländliche Räume mit weniger guter sozioökonomischer Lage

Diese Typisierung hatte im weiteren Arbeitsprozess zum Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement“ aufgrund der fehlenden Datenlage, ohne die kein eindeutiger Bezug zu den Typen hergestellt werden konnte, keine Relevanz mehr und wurde entsprechend nicht weiter aufgegriffen. Es sind nach unserer Einschätzung, unabhängig von der jeweiligen sozioökonomischen Lage, vielmehr eine gelernte Kultur des Miteinanders und gesamtgesellschaftliche Entwicklungen (z. B. auch das steigende Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit), die bürgerschaftliches Engagement beeinflussen. Es gibt viele Beispiele in ländlichen Räumen NRWs – prosperierend oder nicht –, die zeigen, dass gerade dort das Engagement hoch ist, wo es darum geht, negativen Entwicklungen entgegenzutreten.

Die Arbeit stützte sich im Weiteren sowohl auf umfangreiche Literatur-, Dokumenten- und Datenrecherchen als auch auf Interviews mit Expertinnen und Experten (s. Anh.). Diese Interviews wurden während der Bearbeitung der Schwerpunktthemen mit unterschiedlichen öffentlichen und privaten Akteurinnen und Akteuren auf lokaler, regionaler und Landesebene in unterschiedlichen Landesteilen geführt und qualitativ ausgewertet. Eine Repräsentativität der so gewonnenen Ergebnisse wurde nicht angestrebt. Die entwickelten Thesen und Handlungsempfehlungen wurden bei der gemeinsam von ARL, dem Zentrum für ländliche Entwicklung (ZeLE NW beim MUNLV) und der Evangelischen Akademie Villigst veranstalteten Tagung „Der ländliche Raum neu gedacht. Blickwinkel und Positionen aus Wissenschaft und Praxis“ am 6. März 2020 in Schwerte mit einem breiten Fachpublikum diskutiert und daraufhin überarbeitet.

2 Herausforderungen und Dringlichkeit des Schwerpunktthemas „Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“ für die Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW

„Bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement bedeuten gemeinsame Gestaltung im erleb-
baren Umfeld und fördern das gegenseitige Vertrauen und die Identifikation mit der Gesellschaft.
Sie sind damit wesentliche Bestandteile eines offenen und partizipativen gemeinschaftlichen Le-
bens, wirken in hohem Maß zugehörigkeitsstiftend und integrativ und leisten somit einen wich-
tigen Beitrag zur Sicherung des sozialen Friedens und der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der
Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Allerdings zeigt sich, dass dieses Engagement, bundesweit
betrachtet, nicht in allen Regionen gleich stark ausgeprägt und besonders in einigen Regionen zu-
nehmend fragil ist“ (Deutscher Bundestag 2019, Drucksache 19/14977).

Für ländliche Räume hat bürgerschaftliches und ehrenamtliches Engagement eine besondere Be-
deutung und bedarf einer begrifflichen Klärung. In ländlichen Räumen spricht man besonders häu-
fig von Ehrenamt oder ehrenamtlichem Engagement und meint damit v. a. die Übernahme von
Funktionen und Ämtern in Vereinen, Parteien oder Kirchen. Aus unserer Sicht ist der Begriff
„Ehrenamt“ jedoch nicht umfassend genug. Er lässt die vielfältigen Tätigkeiten, Initiativen und
Engagements, die Bürgerinnen und Bürger freiwillig und unentgeltlich öffentlich bzw. im öffent-
lichen Raum gemeinschaftlich und kooperativ ausüben und in denen es keine „(Ehren)ämter“ zu
verteilen gibt, außen vor (Jakob 2019). Initiativen und informellen Engagements werden dabei in
erster Linie Impulswirkungen zugeschrieben, während z. B. Vereine als stark organisierte Form des
Engagements die oftmals für die Umsetzung von Projekten benötigten langfristigen Strukturen
bilden. Ein projektbezogenes Engagement wird oft als Einstieg in ein Engagement in organisierter
Form gesehen, beide Engagementformen ergänzen sich.



Abb.1: Bedeutung von Ehrenamt / Quelle: Thomas Pläßmann, Karikaturist und Illustrator aus Essen. o.J.

Im Folgenden wird die umfassendere Bezeichnung „Bürgerschaftliches Engagement“ verwendet, weil sie das Ehrenamt einschließt und darüber hinaus neue Trends und Tendenzen von Engagement wie z. B. zeitlich begrenzte Initiativen einbezieht (Lange 2018). In unserem Verständnis fußt bürgerschaftliches Engagement auf einer Gemeinwohlorientierung und der freiheitlich demokratischen Grundordnung.

Bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen ist überwiegend positiv konnotiert, ist ein Stützpfeiler ländlicher Entwicklung und – die Karikatur in Abbildung 1 unterstreicht es – muss auch verstanden werden als „Driving Force“ der Regionalökonomie in ländlichen Räumen; letzteres v. a., weil es vielerorts, besonders in kleineren Ortschaften, Aufgaben der Daseinsvorsorge aufgreift und den gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhalt vor Ort stärkt. Viele der ehrenamtlichen Strukturen wie Vereine haben gerade in ländlichen Räumen eine lange Tradition, weil sie sich um Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft in eigener Verantwortung kümmern. Dazu gehören Aufgaben im Bereich der Freizeit, Kultur, Heimatpflege sowie übergreifende Themen der Daseinsvorsorge, insbesondere im Bereich der Freiwilligen Feuerwehr (s. auch Teil-Positionspapier 132 „Daseinsvorsorge“). Sie tragen dazu bei, (Teil-)Angebote in diesen Bereichen aufrechtzuerhalten. Die direkte Betroffenheit von bestimmten (auch negativen) Entwicklungen und Entscheidungen, eine Kultur des Miteinanders und ein damit einhergehendes hohes Verantwortungsbewusstsein für die eigene Lebensqualität führen deshalb in ländlichen Räumen zu einer grundsätzlich hohen Engagementbereitschaft. Die Zugehörigkeit zu Vereinen ist größer als in Städten und hat in ländlichen Räumen traditionell einen höheren Stellenwert. Über bürgerschaftliches Engagement wird durch gemeinschaftliche Aktivitäten und Projekte das ländliche Lebensumfeld und die Entwicklung der Orte unmittelbar, sichtbar, aktiv und selbstverantwortlich mitgestaltet (BMFSFJ 2017; Gensicke 2014; Hahne/Markert 2015; Nadler 2017). Dabei wird der Zivilgesellschaft im dörflichen Kontext in der Regel ein positiver Gemeinwesenbezug und eine eher konsensuale Meinungsbildung zugeschrieben. Diese manifestieren sich auch durch die traditionelle Nähe von Engagement, Politik und Verwaltung aufgrund der ausgeprägten sozialen Kontakte im dörflichen und kleinstädtischen Umfeld.

Bürgerschaftlichem Engagement in ländlichen Räumen kann somit sowohl quantitativ als auch qualitativ eine andere Eigenlogik im Vergleich zu Städten zugeschrieben werden. Es unterscheidet sich vor allem in seiner Bedeutung für die Schaffung von gleichwertigen Lebensverhältnissen durch die Sicherung von Angeboten der Daseinsvorsorge deutlich vom Engagement in Städten, in denen Engagement eher themenspezifisch angelegt ist.

Obwohl die Substitutionslogik (Übernahme von „eigentlich“ staatlichen Aufgaben) des Engagements in ländlichen Räumen eine lange Tradition hat und auch grundsätzlich begrüßenswert ist, ist diese vor dem Hintergrund des demographischen Wandels auch kritisch zu hinterfragen. Durch die wahrnehmbare „Ausdünnung“ klassischer sozialer Netzwerke wie Vereine o.Ä. fehlen gerade in vielen ländlichen Regionen Menschen, die Daseinsvorsorge selbstverantwortlich organisieren.

Neben dem demographischen Wandel spielen auch tiefgreifende Veränderungen und Wandlungsprozesse innerhalb der Gesellschaft eine wesentliche Rolle. Hierzu gehören gesamtgesellschaftliche Megatrends (Zukunftsinstitut o.J.; s. Rahmen-Positionspapier 128), eine zunehmende berufliche Mobilität mit damit einhergehendem sinkendem Zeitbudget für Freizeit sowie die Entwicklung von multilokalen Lebensentwürfen, die die zukünftige Gestaltung von bürgerschaftlichem Engagement vor große Herausforderungen stellen. Ob und wie sich die Corona-Pandemie und das vermehrte Arbeiten im Homeoffice auf eine veränderte Präsenz vor Ort und veränderte Zeitfenster für das bürgerschaftliche Engagement auswirken, bleibt abzuwarten.

Vor dem Hintergrund der Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements für und in ländlichen Räume(n) wird das Thema auch in politischen Diskussionen vermehrt aufgegriffen. Man kann durchaus von einer Renaissance der ländlichen Räume und einem engagementpolitischen Aufbruch auf Bundes- und Landesebene sprechen. Dabei sind die Engagementpolitiken selbst nicht immer aus-

reichend koordiniert (Wolf/Zimmer 2012: 96). Dies gilt etwa für die sogenannte Nationale Engagementstrategie der Bundesregierung (Deutscher Bundestag 2010), die auf einen Katalog der verschiedenen Ministeriumsaktivitäten fokussiert und damit eine Koordinierung nur bedingt leistet. Eine koordinierte Engagementpolitik findet auch nicht in allen Bundesländern statt. Ministerien verfolgen oft ihre eigene Agenda, entwickeln eigene Programme und konkurrieren untereinander. Die daraus folgenden Redundanzen und Doppelungen von Maßnahmen und Programmen führen zu einer großen Unübersichtlichkeit und einem „Förderdschungel“, der viele Engagierte überfordert und darüber hinaus Wissenstransfer erschwert (Jakob 2019).

Parallel zu den abschließenden Arbeiten an diesem Teil-Positionspapier hat die Landesregierung am 2. Februar 2021 die Engagementstrategie NRW beschlossen (Staatskanzlei NRW 2021). Einige der nachfolgend aufgeführten Kernforderungen und Handlungsempfehlungen sind in der Engagementstrategie NRW ebenfalls als Handlungsfelder und Ziele aufgeführt. Soweit für die Erläuterungen in unserem Positionspapier sinnvoll, wird dies an entsprechender Stelle dargestellt bzw. ergänzt.

3 Zur Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements für die Zukunft ländlicher Räume (in NRW) – Kernforderungen und Handlungsansätze

Aus einer zentralen Kernforderung zur Bedeutung und Wertigkeit bürgerschaftlichen Engagements wurden vier weitere Kernforderungen abgeleitet und Handlungsempfehlungen entwickelt.

Zentrale Kernforderung 1: Bürgerschaftliches Engagement muss in seiner Wahrnehmung, Wertschätzung und Wertigkeit der kommunalen Wirtschaftsförderung gleichgestellt werden.

Kommunale Wirtschaftsförderung gehört zum Kerngeschäft kommunaler Selbstverwaltung. Sie nimmt in Ausgestaltung und Wertschätzung für eine zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklung von Kommunen und Regionen eine Schlüsselstellung ein. Bürgerschaftliches Engagement hat in seiner Motivation und Intention immer einen Gestaltungsanspruch. Bürgerschaftliches Engagement gestaltet Lebensqualität und das soziale Gefüge vor Ort. Es steht für Identifikation, Innovation und zunehmend auch für viele konkrete Angebote der Daseinsvorsorge. Für die soziale und gesellschaftliche Entwicklung vor Ort ist bürgerschaftliches Engagement, gerade in Zeiten globaler Umbrüche, ein starkes Fundament. Damit kommt ihm eine vergleichbare Relevanz für das kommunale Gemeinwesen zu wie der kommunalen Wirtschaftsförderung. Politik und Verwaltung auf allen Ebenen sollten daher für bürgerschaftliches Engagement hinsichtlich der Aufgaben und Ausstattung vergleichbare Rahmenbedingungen (personelle sowie finanzielle Ressourcen) und Gestaltungsräume schaffen wie für die kommunale Wirtschaftsförderung.

Handlungsempfehlungen:

- > **Zur Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements sind auf kommunaler Ebene personelle und finanzielle Ressourcen bereitzustellen:** Analog der Selbstverständlichkeit kommunaler Wirtschaftsförderung braucht auch Engagementförderung entsprechende personelle und finanzielle Ressourcen in den Kommunen. In den **Kommunen oder im Rahmen interkommunaler Kooperationen** müssen feste Ansprechpersonen für die Belange von bürgerschaftlichem Engagement vorhanden sein. Auch finanzielle Mittel für Sacharbeit, Projekte und Ideen müssen bereitstehen, z. B. im Sinne eines „Risikokapitals für bürgerschaftliches Engagement“.
- > **Bürgerschaftliches Engagement ist Chef/innensache und braucht eine Engagementstrategie:** Der Engagementförderung in **Städten und Gemeinden** sollte grundsätzlich eine kommunale/lokale Engagementstrategie zugrunde liegen, die das Bekenntnis zur Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements für **die Kommune** und seinen gesellschaftlichen Mehrwert in

ländlichen Räumen unterstreicht und (unter)stützt. Eine Engagementstrategie soll Perspektiven aufzeigen und bürgerschaftliches Engagement als kulturellen Bestandteil ländlicher Räume hervorheben. Eine solche Engagementstrategie sollte durch eine Stabsstelle auf Ebene einer **Kommune oder einer interkommunalen Kooperation** gemeinsam mit Engagierten erarbeitet werden, um Ressourcen besser zu bündeln und um eine Unterstützung bei Finanzen, Organisationsstrukturen, Anerkennung, Wertschätzung und Weiterbildung u.Ä. stärker zu fokussieren und zu organisieren. Die Stabsstelle ist der/den **kommunalen Leitungsebene/n** zuzuordnen. Wichtig ist, Engagement über die Strategie vonseiten der Kommunen nicht zu stark zu steuern und zukanalisieren, sondern auch Freiräume für unorganisiertes Engagement und Projektarbeit mitzudenken und zu ermöglichen. So kann die Zivilgesellschaft mit all ihren Potenzialen gestärkt und durch die Politik und Verwaltung vor Ort und/oder in einer Region gezielt gefördert werden.

- > **Engagementförderung benötigt Kooperationen vor Ort:** Kooperationen in einer Gemeinde zwischen **Politik und Verwaltung, bürgerschaftlich Engagierten und engagierten Unternehmen** sind ein wichtiger Schlüssel, um den sozialen Zusammenhalt vor Ort und das Demokratieverständnis zu stärken und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Den **Kommunen und interkommunalen Kooperationen** kommt dabei eine besondere Koordinierungs- und auch Impulsgeberrolle zu. Diese sollten durch entsprechende Förderangebote von **Bund und Land** gerade in der Phase der Initiierung und ersten Verstetigung von Kooperationsstrukturen und -prozessen gestärkt werden.
- > **Die Unterstützungsstrukturen sind räumlich effektiv zu bündeln:** Zur Organisation der Unterstützungsleistungen könnte der Aufbau von „Engagement-Hubs“ z.B. kreisweit oder im Rahmen von **LEADER-Zusammenschlüssen** eine passende Angebotsplattform darstellen. Ein solcher, in lokalen/regionalen Strukturen vernetzter „Hub“ kann spezifische Bedarfe genau identifizieren und darauf gezielt reagieren. Doppelstrukturen sind zu vermeiden. Es gibt in NRW nach der Sonderauswertung des GeneraliEngagementatlas 2015 für das Land NRW insgesamt 147 Freiwilligenagenturen, 102 Bürgerstiftungen, 29 kommunale Stabsstellen und über 590 Anlaufstellen (ISAB 2015). Die räumliche Verteilung scheint jedoch auf eine deutliche Verdichtung in städtischen Strukturen hinzuweisen. Eine Erhebung und Evaluation der Unterstützungsstrukturen und -inhalte für bürgerschaftliches Engagement in ländlichen Räumen könnte daher eine wichtige und notwendige Grundlage für bedarfsgerecht verortete, lokale/regionale Unterstützungsstrukturen und -angebote sein.
- > **Eine Kompetenz- und Professionalisierungsförderung für bürgerschaftliches Engagement einrichten:** Eine solche Einrichtung muss als zentrales Unterstützungsangebot **zumindest auf regionaler Ebene** verfügbar sein, denn Engagementförderung bedeutet auch, bei allen Beteiligten erforderliche Kompetenzen zu entwickeln und auszubauen: Kommunikations- und Verwaltungskompetenzen bei Vereinen und Engagierten, aber auch Kompetenzen z. B. in **Verwaltungen oder bei Unternehmen**, um Engagementstrukturen und -prozesse zu erkennen, anzunehmen und zu fördern. Hinzu kommen Kompetenzen im Umgang mit digitalen Tools und Anwendungen. Für die Kompetenzzaneignung ist zunächst Transparenz über die vorhandenen, aber auch noch einzurichtenden Angebote erforderlich. Diese müssen koordiniert, gebündelt und sowohl als „klassische“ als auch digitale Angebote von Weiterbildung, Coaching, Rechtsberatung verfügbar sein. Beispiele für Web-Seminarangebote zu verschiedenen Themen bieten unter anderem die Stiftung Mitarbeit, die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in NRW e.V. oder die Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland in Berlin. Zudem können darüber hinaus übertragbare digitale Werkzeuge zur Mitgliederverwaltung o.Ä. die Arbeit vor Ort wirksam erleichtern.

Kernforderung 2: Bürgerschaftliches Engagement braucht valide Datengrundlagen, die seine Wertschöpfung aufzeigen.

Bürgerschaftliches Engagement ist ein wesentlicher Bestandteil der Regionalökonomie in ländlichen Räumen und ein Stützpfeiler ländlicher Entwicklung. Der Bedeutung entsprechend muss eine valide Datengrundlage geschaffen werden, die z. B. zur Bemessung des Outputs beiträgt.

Handlungsempfehlung:

- > **Eine regional differenzierte und aggregierte Datengrundlage ist zu schaffen:** Trotz der Bedeutung des bürgerschaftlichen Engagements gibt es zwar gebündelte Erhebungen wie den Freiwilligen-Survey, aber keine entsprechende Datengrundlage über Engagement und Engagierte im regionalen Kontext. Die aktuell beschlossene **Engagementstrategie NRW** (Staatskanzlei NRW 2021) wird als ein stetiger und fortzuschreibender Prozess verstanden. Die Engagementstrategie NRW sollte in ihrer Fortschreibung auch kommunal und regionaldifferenzierte Daten erheben und zur Verfügung stellen. Als Grundlage für politische Entscheidungen werden belastbare und **kommunal erfasste Daten** benötigt, anhand derer sich auch der gesamtgesellschaftliche Output (Erreichen von Engagement-Zielgruppen), Outcome (langfristige Veränderungen bei Engagement-Zielgruppen) und Impact (langfristige Einflüsse und Entwicklungen insgesamt) ablesen lassen kann. Sie dienen auch dazu, bürgerschaftliches Engagement bestmöglich und passgenau unterstützen und aktivieren zu können. Eine solche Datengrundlage wäre ein wichtiges Fundament für **Landes- und Bundesstrategien**, für Prioritätensetzungen und Begründungen in politischen Entscheidungsprozessen sowie für die Erarbeitung und Evaluierung zielgruppenorientierter Unterstützungen.

Kernforderung 3: Bürgerschaftliches Engagement muss in seiner Vielfalt als Treiber für Stabilität, Entwicklung und Innovation in ländlichen Räumen anerkannt und unterstützt werden.

Bürgerschaftliches Engagement zeichnet sich durch eine zunehmende Pluralität an Interessen und Themen und ein wachsendes Nebeneinander von alten und neuen Organisations- und Engagementformen aus. Es ist damit wichtiger Impulsgeber für die Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume.

Handlungsempfehlungen:

- > **Eine ausgeprägte Engagementkultur gestalten und fördern:** Die Wertigkeit einer solchen Engagementkultur herauszustellen und bedarfsgerecht zu unterstützen, muss ein wichtiges Ziel politischer und gesellschaftlicher Aktivitäten und auf **kommunaler und regionaler Ebene** ein zentrales Element einer Engagementstrategie sein. Bürgerschaftliches Engagement bewegt sich zwischen den „Polen“ traditioneller Heimatvereine oder der Freiwilligen Feuerwehr einerseits und eher neuen Themen wie z. B. der „Fridays for Future“-Bewegung oder eines „digitalen Engagements“ andererseits (neue Quantität und Diversifizierung der Inhalte). Neue Themen lösen alte Engagementfelder dabei nicht zwingend ab, es entsteht vielmehr ein Sowohl-als-auch. Das Bild der Engagementthemen bzw. die Themenlandschaft wird zunehmend bunter. Bürgerschaftliches Engagement ist dadurch Ausgangspunkt und treibende Kraft vielfältiger sozialer Innovationen. Diese Engagementkultur zu fördern und auch zu fordern sollte als Leitbild zivilgesellschaftlicher Aktivitäten auf **kommunaler wie aufstaatlicher Ebene** fest verankert sein.
- > **Informations- und Vernetzungsplattformen einrichten:** Auf **lokaler bzw. regionaler Ebene** würden digitale Vernetzungsplattformen als Ergänzung zu den „Engagement-Hubs“ vor Ort einen großen Mehrwert liefern, sowohl für die Vernetzung von Engagierten als auch für die Platzierung und das Wissen um unterschiedliche Themen des bürgerschaftlichen Engagements in der Region. Die Vernetzung unterschiedlicher Engagementgruppen kann dazu beitragen, das

jeweilige Engagement auch auf neue Themenfelder auszuweiten und/oder Synergien zu nutzen. Es können sich auch Initiativen zu bestimmten Themen zusammenfinden und eigene Gruppen bilden, wie z. B. für eine digitale „Mitfahrer/innenbank“ oder für die Einführung eines FabLab. Die Initiierung und Unterstützung solcher Vernetzungsplattformen ist auch ein Handlungsfeld der Engagementstrategie NRW (Staatskanzlei NRW 2021) und sollte in der Umsetzung unterlegt werden mit konkreten Unterstützungsangeboten in der Aufbauphase dieser Plattformen.

- > **Beratungs- und Unterstützungsangebote anpassen:** Das wachsende und sich permanent fortentwickelnde Spektrum neuer Engagementthemen und neuer Engagementformen erfordert „lernende Unterstützungsangebote“ (z. B. auch mithilfe moderner Software und Künstlicher Intelligenz), die stärker vom Nutzer her gedacht werden müssen. Zielgruppenorientierte Beratungsangebote sollten passgenaue Antworten geben können – so z. B. auf die Frage, welche Organisationsformen für bestimmte Engagementfelder besonders geeignet sind. Hier sind **alle Handlungsebenen** gefragt, um spezifische, sich ergänzende Angebote zu schaffen.
- > **Förderangebote transparent und passgenau gestalten:** Förderangebote sind durchaus in großer Anzahl vorhanden. Insgesamt zeigt sich aber eine große Unübersichtlichkeit in der Vielfalt der Förderprogramme, die häufig auch eine Reaktion auf vorgenannte Trends sind. Vereine und Organisationen sind durch das Nebeneinander der verschiedenen Förderangebote und -aufrufe oft überfordert. Zentral ist deshalb, dass Förderaufrufe zwischen den verschiedenen Ebenen in Bund und Land stärker koordiniert und miteinander abgestimmt werden müssen. Auch hier können digitale Tools helfen. Gleichzeitig sollte sich die aufgerufene Themenvielfalt in „Förderichtlinien“ widerspiegeln, die ähnlich der Heimatförderung in NRW die Vielfalt der Engagementthemen unterstützen, also nicht vorrangig auf ein Politikfeld fokussiert sind, und die das unbedingt notwendige Maß an Bürokratie auf die Zielgruppen der Unterstützungsangebote ausrichten. Die Engagementstrategie NRW enthält entsprechende Handlungsansätze, die in der weiteren Konkretisierung auf die hier benannten Ziele ausgerichtet sein sollten.

Kernforderung 4: Die Nutzung digitaler Instrumente eröffnet für bürgerschaftliches Engagement ein großes Potenzial, erfordert jedoch systematische Beratungs- und Unterstützungsangebote für den Aufbau von digitalen Kompetenzen.

Digitalisierung bringt gleichermaßen Chancen und Herausforderungen für bürgerschaftliches Engagement mit sich. „Neue“ Möglichkeiten der Kommunikation und deren Geschwindigkeit, Transparenz und Dialogkultur, die „neue Räume“ und ein „Vernetzen trotz Distanz“ schaffen, stehen für Veränderungen und Herausforderungen, aber auch für das Ermöglichen von neuen Inhalten und neuen Prozessen zugleich. Die Corona-Pandemie verdeutlicht nachdrücklich die existenzielle Bedeutung der Digitalisierung für alle durch Kommunikation, Information und Abstimmung geprägten Prozesse, die ebenfalls prägend für die Ausübung bürgerschaftlichen Engagements sind.

Handlungsempfehlungen:

- > **Potenziale der Digitalisierung klug nutzen und Ortsbindung schaffen:** Digitalisierung ist kein Selbstläufer, sondern erfordert den Einsatz personeller, zeitlicher und finanzieller Ressourcen. Die Potenziale sind vielfältig und sollen hier nur beispielhaft an den Möglichkeiten raum- und generationenübergreifender „Wertschöpfungen“ aufgezeigt werden: Während früher Engagement im lokalen **Verein** oder der Kirchengemeinde an einem physischen Ort stattfand, vollzieht sich Engagement heute darüber hinaus – nicht stattdessen – immer mehr über digitale Netzwerke, sozusagen „überall“ auf der Welt. Das bietet enorme Chancen für **ortsungebundenes Engagement** für ländliche Räume und Dörfer. Viele, gerade junge Menschen haben noch eine enge Bindung an ihre Heimat. Durch stetiges Kontakthalten und Einbinden in die Belange vor Ort („Bringt euer Potenzial ein“) mithilfe von z. B. Social Media hat ein Dorf nicht nur 750 Einwohner, sondern – rechnet man dann die „**Ausheimischen**“ mit dazu – vielleicht

sogar 1.000. Auf diese Weise wird der „Braindrain“ zur Chance. So können „Brains“ aus dem Dorf, die für eine bestimmte Lebensphase in große Städte „ausgeliehen“ sind, weiterhin mit ihrer Expertise eingebunden und perspektivisch „zurückgeholt“ werden. Ob über Videokonferenzen für Vereinsvorstände, digitale Managementtools wie Mitgliederverzeichnisse, die digitale Teilhabe über räumliche Distanzen und für mobilitätseingeschränkte Personen oder einfach die „zeitgemäße“ Ansprache der jungen Generation – Digitalisierung entfaltet dadurch ihr großes Potenzial für organisiertes und freies bürgerschaftliches Engagement.

- > **Digitale Kompetenzen aufbauen:** Digitalisierung im bürgerschaftlichen Engagement kann nur gelingen, wenn Kompetenzen eingebunden und gefördert werden. Digitale Kompetenzen und Fähigkeiten sind aktuell **zwischen den Generationen** ungleich verteilt. Aus dieser „Mangelsituation“ darf aber kein kultureller Bruch im Engagement werden. Für das bürgerschaftliche Engagement sind daher generationenübergreifende, systematische Beratungs- und Unterstützungsstrukturen vorzuhalten. Diese sollten auch in der Ausdifferenzierung der Unterstützungsangebote elementare Bestandteile der zuvor schon benannten Engagementstrategien auf **lokaler und regionaler Ebene** sein und durch staatliche Unterstützungsangebote passgenau gefördert werden.

Kernforderung 5: Bürgerschaftliches Engagement braucht Investition in inspirierende Räume, in Formate und Köpfe.

Veränderungen der Arbeitswelt und eine stärkere Beanspruchung Jugendlicher durch schulische Erfordernisse setzen bürgerschaftliches Engagement unter Druck. Damit verändern sich Zeitbudgets, Engagementmotive und Engagementformen unter biographischen (in welchem Alter) und zeitlichen Gesichtspunkten (zu welcher Tageszeit). Die Corona-Pandemie ist gerade vor dem Hintergrund der Distanzregelungen für viele bürgerschaftlich Engagierte und deren Aktivitäten zusätzlich eine große Herausforderung. Corona kann bürgerschaftlichem Engagement aber auch neuen Raum geben. Denn die veränderte Wahrnehmung der Menschen mit einem durch Corona „erzwungenen“ Blick auf das eigene Lebensumfeld kann dazu beitragen, dass sich ein gezielterer und verantwortungsbewussterer Blick sowie eine „neu reflektierte“ Akzeptanz für das eigene lokale und regionale Lebensumfeld ergeben. Davon kann lokale und regionale Entwicklung und damit auch besonders bürgerschaftliches Engagement profitieren.

Handlungsempfehlungen:

- > **Qualität von „physischen Orten“ des bürgerschaftlichen Engagements und Digitalisierung zusammen denken:** Bürgerschaftliches Engagement steht für persönlichen Einsatz, für Ideen und Kreativität, für eine Gestaltung des Gemeinwesens in eigeninitiativer Verantwortung und damit immer auch für intensive Begegnungen, für Austausch und Frequenz. Impulsgebende und -fördernde Orte hierfür brauchen neben den „neuen“ digitalen Räumen auch weiterhin eine physische Verortung **in Städten und Gemeinden**. Die Qualität von Orten und Räumen für Engagement ist vor dem Hintergrund der ortsunabhängigen Möglichkeiten wichtiger denn je. Sowohl „dritte Orte“ als Orte des Zusammentreffens jenseits des Arbeitsplatzes und des Zuhauses – in NRW verstanden v.a. als Orte für Begegnung mit Kunst und Kultur in ländlichen Räumen – als auch Co-Working-Bereiche (z.B. in Verbindung mit Start-ups oder Unternehmen) schaffen neue „kreative Milieus“ und damit soziale Orte, die Austausch und Zusammenhalt stärken (Kersten/Neu/Vogel 2017). Sie haben damit Impulswirkung für die Orts- und Quartiersentwicklung. Gerade in den vom Strukturwandel besonders betroffenen ländlichen Ortszentren sichern qualitativ hochwertige Räume für bürgerschaftliches Engagement weiterhin zentrale Funktionen von Ortsmittelpunkten für Begegnung, Bildung und soziales Miteinander, für Frequenz und Identifikation und können somit zu gesellschaftlicher Resilienz von Kommunen beitragen (ebd.). Land und Bund sollten im Rahmen städtebaulicher Entwicklungspolitik Förderangebote vorhalten, mit denen derartige Räume geschaffen, qualitativ ausgestattet und gesichert werden können.

- > **Incentives und Nachwuchsprogramme als zentrale Säulen für die Zukunft bürgerschaftlichen Engagements fördern:** Wenn Initiativen und Vereine gerade auch in Dörfern und kleinen Städten weiterhin und zunehmend über Nachwuchssorgen klagen, braucht es für das Aktivieren von Talenten und Vorbildern inspirierende (analoge und digitale) Räume, Formate, Ressourcen und „Incentives“ für ein zukunftsfähiges Nachwuchsprogramm. Gefragt sind hier **Land, Einrichtungen wie Freiwilligenagenturen, Kommunen und die Engagierten** selbst. Die Umsetzung der Engagementstrategie NRW, aber auch lokale und regionale Engagementstrategien müssen diesem Thema einen zentralen Platz einräumen. In Konzepten und Diskussionen sollte diese elementare Zukunftsaufgabe möglichst mit Handlungsempfehlungen, „Best Practice“ und entsprechenden Vernetzungsplattformen (s.o.) den bürgerschaftlich Engagierten zugänglich gemacht werden.
- > **„Junges Engagement“ als Bildungsauftrag verstehen:** Engagement sollte einen festen Platz in schulischer Bildung und damit in Unterrichtsfächern, in schulischen Curricula und in der Ganztagsbetreuung erhalten, um frühzeitig den Mehrwert von Engagement im Sinn von Gemeinwohlorientierung und Selbstwirksamkeit gleichermaßen zu erfahren und eine Kultur des Miteinanders zu erlernen. Das sollten vor allem das **zuständige Landesministerium, Schulträger vor Ort** sowie die Träger der Ganztagsbetreuung im Blick haben.
- > **Engagement in unterschiedlichen Lebensphasen „abholen“:** Erhebungen von biographischen Engagementzeitpunkten deuten immer mehr darauf hin, dass mit dem demographischen Wandel neben dem bisherigen Engagement mit den Flüchtlings-, Klima- oder Datenaktivistinnen und -aktivisten gerade eine junge Engagementgeneration entsteht. Für die verschiedenen Lebens- und Engagementphasen sollten daher Angebote bereitgehalten werden, die einen „Wiedereinstieg“ in Engagement auch nach einer Engagement-Auszeit ermöglichen. Hier können neben den **Kommunen** bzw. **„Engagement-Hubs“** auch **Unternehmen** stärker eingebunden werden, indem sie gezielt mit eigenen Angeboten wie z.B. Anrechnen von Stunden o.Ä. in eine **kommunale/lokale Ehrenamtsstrategie** eingebunden werden. Denn Engagement im Verein und in Initiativen kann in vielerlei Hinsicht als Weiterbildung und als Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstanden werden und umgekehrt hilft unternehmerisches und fachliches Know-how bei Engagementprojekten.

4 Blick nach vorn

Die ländlichen Räume in NRW können als Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsräume gestärkt aus der aktuellen Krise hervorgehen, wenn es gelingt, die neue positive Wertschätzung, die die ländlichen Räume in der Corona-Krise erfahren haben, in ein konsequentes politisches und planerisches Handeln für die Zukunft der Dörfer und Kleinstädte zu überführen. Leben und Arbeiten „im Dorf“ wurde über Nacht für viele Erwerbstätige aufgrund einer sich stetig verbessernden (aber noch nicht ausreichenden) digitalen Infrastruktur wieder zur Normalität. Die in vielen Diskussionen thematisierte Rückverlagerung von Erwerbsarbeit auf das Land hat in den Krisenwochen tatsächlich stattgefunden, das Leben im Dorf mit seinen „Freiräumen“ wird mit einer veränderten positiven Perspektive wahrgenommen. Diese Entwicklung bietet durch die wieder stärkere Präsenz vor Ort auch mögliche neue Zeitfenster für bürgerschaftliches Engagement. Dabei bleibt zu klären, was es in Zukunft mithilfe der digitalen Transformation weiterhin zur Resilienz der ländlichen Räume beitragen kann – etwa für Daseinsvorsorge, Nachbarschaftshilfe oder die gemeinsame Gestaltung des Lebensumfelds –, ohne dieses Engagement zu überfordern und die kommunale wie staatliche Ebene aus der Verantwortung zu entlassen. Für die Prozesse und Projekte zur Zukunft ländlicher Räume in NRW braucht es deshalb ein Leitbild für bürgerschaftliches Engagement im Sinne eines klaren „Must-have“. Mögliche Schlussfolgerungen und daraus resultierende Maßnahmen sollten systematisiert und transparent in entsprechende Diskussionen und Konzepte, wie z.B. in landesseitige sowie lokale und regionale Engagementstrategien, einfließen. Das in diesem Positionspapier verwendete

Bild von der Gleichstellung bürgerschaftlichen Engagements mit der Wahrnehmung, Wertschätzung und Wertigkeit der kommunalen Wirtschaftsförderung soll dies zum Ausdruck bringen und ist nicht nur als Metapher, sondern als grundlegende Empfehlung für Akteurinnen und Akteure aus Bund, Ländern und Kommunen zu verstehen. Mit einer ambitionierten Förderpolitik für ländliche Räume in der EU-Förderperiode 2021 bis 2027 sollte die technische und soziale Infrastruktur in den ländlichen Räumen in diesem Sinne zukunftsfest gestaltet werden.

Dieses Papier stellt eine Momentaufnahme der Situation im Zeitraum zwischen 2017 und 2021 dar. Die Arbeitsgruppe weist ausdrücklich auf die Fortschreibungsbedürftigkeit der Kernforderungen hin. Die Landesarbeitsgemeinschaft NRW der ARL empfiehlt eine konstante Kommunikation zu dem Thema und die Einrichtung kontinuierlich stattfindender, langfristig angelegter Beteiligungsmaßnahmen unter Einbindung von Vertretern der Wissenschaft und den maßgeblichen Einrichtungen, die bei der Gestaltung der ländlichen Entwicklung mitwirken, sowie von Vertretern der relevanten Fachpolitiken aus dem genannten Politikfeld. Die Forschung zu ländlichen Räumen sollte gestärkt werden und kann mit ihren Erkenntnissen zur weiteren Ausgestaltung des Politikfeldes einen wesentlichen Beitrag leisten. Die Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft NRW der ARL stehen als Diskussionspartner für die ländliche Raumentwicklung in NRW mit ihren verschiedenen Disziplinen aus Wissenschaft, Forschung, Lehre und praktischer Tätigkeit zur Verfügung.

Literatur

- Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung** (Hrsg.) (2018): Eine Region, viele Aussichten. Wie der demographische und wirtschaftliche Wandel Westfalen fordert. Berlin.
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend** (Hrsg.) (2017): Zweiter Bericht über die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements in der Bundesrepublik Deutschland. Schwerpunktthema: „Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung“. Berlin.
- Deutscher Bundestag** (Hrsg.) (2010): Nationale Engagementstrategie der Bundesregierung vom 6.10.2010. Berlin. https://www.winheller.com/files/bundesregierung___nationale_engagementstrategie_v._06.10.2010.pdf (09.06.2021).
- Deutscher Bundestag** (Hrsg.) (2019): Entwurf eines Gesetzes zur Errichtung der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt. Stand 11.11.2019. = Drucksache 19/14977. <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/149/1914977.pdf> (20.11.2019).
- Gensicke, T.** (2014): Forschungsbericht „Bürgerschaftliches Engagement in den ländlichen Räumen der Bundesrepublik Deutschland – Strukturen, Chancen und Probleme“. Sekundäranalyse auf Grundlage des Freiwilligen-surveys der Bundesregierung. München.
- Hahne, U.; Markert, S.** (2015): Bürgerschaftliches und politisches Engagement als Faktoren demografischer Zukunftsfähigkeit. Eine vergleichende Studie zu qualitativen Faktoren der demografischen Anpassungs- und Innovationsfähigkeit von städtischen und ländlichen Räumen. Kassel. = Working Papers Forschungen F1/2015.
- ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH** (Hrsg.) (2013): Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse: NRW-spezifische Auswertung von Indikatoren zur Raumentwicklung. Abschlussbericht. Dortmund.
- ISAB – Institut für wissenschaftliche Analysen und Beratung** (Hrsg.) (2015): Sonderauswertung des Generali Engagementatlas 2015 für das Land Nordrhein-Westfalen. https://www.engagiert-in-nrw.de/sites/default/files/asset/document/pdf_sonderauswertung_gea_2015_nrw_2015_bericht.pdf (20.11.2020).
- Jakob, G.** (2019): Ein Blick zurück und nach vorn. Zum Stand von Engagementpolitik und -förderung. Berlin. = Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement 24/2019. https://www.b-b-e.de/fileadmin/Redaktion/05_Newsletter/01_BBE_Newsletter/2019/newsletter-24-jakob.pdf (20.11.2020).
- Kersten, J.; Neu, C.; Vogel, B.** (2017): Das Soziale-Orte-Konzept. Ein Beitrag zur Politik des sozialen Zusammenhalts. In: Umwelt- und Planungsrecht (2), 50-56.
- Küpper, P.** (2017): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig. = Thünen Working Paper 68.
- Landesregierung Nordrhein-Westfalen** (Hrsg.) (2019): Der Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen (LEP NRW) in geänderter Fassung von August 2019. Düsseldorf.
- Lange, L.** (2018): Leben an mehreren Orten. Multilokalität und bürgerschaftliches Engagement in ländlich geprägten Räumen Niedersachsens. Berlin. = Ländliche Räume: Beiträge zur lokalen und regionalen Entwicklung 4.
- Nadler, R.** (2017): The Elephant in the Room. Über das Verhältnis von demographischem Wandel, Daseinsvorsorge und zivilgesellschaftlichem Engagement in Deutschland. In: Raumforschung und Raumordnung 75 (6), 499-512.

- Staatskanzlei NRW – Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2020): Engagiert in NRW. <https://www.engagiert-in-nrw.de/engagementstrategie> (12.11.2020).
- Staatskanzlei NRW – Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2021): Engagementstrategie für das Land Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf.
- <https://www.engagiert-in-nrw.de/engagementstrategie> (06.04.2021).
- Thünen-Institut (Hrsg.) (2016): Landatlas: Ländliche Räume – online. <https://www.landatlas.de/> (22.10.2020).
- Thünen-Institut (Hrsg.) (2018): Ländliche Räume in NRW nach Analysedimensionen „Ländlichkeit“ und „Sozio-ökonomische Lage“ – räumliche Basis: Gemeindeverbände, Bezug: Bundesland NRW. Braunschweig.
- Wolf, A.; Zimmer, A. (2012): Lokale Engagementförderung. Kritik und Perspektiven. Wiesbaden.
- Zukunftsinstitut (Hrsg.) (o.J.): Megatrends. <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/> (13.11.2020).

Weiterführende Literatur

- ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (Hrsg.) (2021): SARS-CoV-2-Pandemie: Was lernen wir daraus für die Raumentwicklung? Hannover. = Positionspapier aus der ARL 118.
- ARL – Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2016): Multilokale Lebensführung und räumliche Entwicklungen. Hannover. = Positionspapier aus der ARL 104.
- BMFSFJ – Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (2016): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys. Berlin.
- BMI – Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (Hrsg.) (2019): Unser Plan für Deutschland – Gleichwertige Lebensverhältnisse überall. Schlussfolgerungen der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“. Berlin.
- Bühl, K.; Pollozek, S. (2015): Die neue Wir-Kultur. Wie Gemeinschaft zum treibenden Faktor einer künftigen Wirtschaft wird. Frankfurt am Main.
- Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (2018): Gutes Gedeihen lassen. Berlin. https://www.laendlicher-raum.info/w/files/laendlicherraum/materialien/bbe_foerderbrosch_web.pdf. (20.11.2020).
- Damm, T.; Dähler, S.; Sluppina, M.; Klingholz, R. (2017): Von Kirchtürmen und Netzwerken. Wie engagierte Bürger das Emsland voranbringen. Berlin.
- Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (Hrsg.) (2009): Bürgergesellschaft und ehrenamtliches Engagement im ländlichen Raum. Bonn.
- Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (Hrsg.) (2018): DVS-Förderhandbuch für die ländlichen Räume. Bonn.
- Deutscher Städte- und Gemeindebund (Hrsg.) (2018): Auf gute Nachbarschaft. In: Kommunal (11), 18-21.
- Deutscher Städte- und Gemeindebund (Hrsg.) (2018): Sterben die Vereine aus? In: Kommunal (11), 10-17.
- IAO – Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation (Hrsg.) (2014): Trendreport Land – Innovationslabor Land schafft Zukunft. Strukturstudie im Rahmen des Wettbewerbs „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ 2014 der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ und der Deutschen Bank. Stuttgart.
- Kausmann, C.; Burkhardt, L.; Rump, B.; Kelle, N.; Simonson, J.; Tesch-Römer, C. (2018): Zivilgesellschaftliches Engagement. In: Krimmer, H. (Hrsg.): Datenreport Zivilgesellschaft. Berlin, 55-91.
- Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen in Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.) (2019): Positionspapier der lagfa NRW e.V. zur Förderung des ehrenamtlichen Engagements in Nordrhein-Westfalen durch Freiwilligenagenturen. Hagen.
- Slupina, M.; Sütterlin, S. (2018): Land mit Zukunft. Neue Ideen vom runden Tisch. Berlin.
- Slupina, M.; Sütterlin, S.; Klingholz, R.; Ohmann, C. (2015): Von Hürden und Helden. Wie sich das Leben auf dem Land neu erfinden lässt. Berlin.
- Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2017): Fachkongress 2017: Bürgerschaftliches Engagement fördern – sozialen Zusammenhalt und Demokratie stärken. Düsseldorf.
- Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2020): Engagementkongress NRW 2020. Düsseldorf.
- Stifterverband (Hrsg.) (2018): digital.engagiert. Denkanstöße zur Digitalisierung der Zivilgesellschaft. Ein Mutmacherpapier. <https://www.zivis.de/mutmacherpapier> (20.11.2020).
- Stifterverband (Hrsg.) (2018): digital.engagiert. Vereinssterben in ländlichen Regionen – Digitalisierung als Chance. <https://www.zivis.de/landdigital> (20.11.2020).
- Stiftung Mitarbeit (Hrsg.) (2013): Engagement im ländlichen Raum – Herausforderungen in Zeiten des demografischen Wandels. https://www.mitarbeit.de/fileadmin/inhalte/02_veranstaltungen/fwa_2013_bkanckenburg.pdf (20.11.2020).
- Stiftung Neue Verantwortung; PHINEO; Bertelsmann Stiftung; Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2019): Digitalisierung braucht Zivilgesellschaft. Gütersloh/Berlin/Stuttgart. <https://www.bosch-stiftung.de/de/publikation/digitalisierung-braucht-zivilgesellschaft> (20.11.2020).
- Walter, A.; Freise, M. (2020): Der Wert bürgerschaftlichen Engagements in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf. Zukunftsinstitut (Hrsg.) (o.J.): Die Megatrend-Map. <https://www.zukunftsinstitut.de/artikel/die-megatrend-map/> (13.11.2020).

Anhang

Im Rahmen der Bearbeitung des Positionspapieres durchgeführte Interviews bzw. Gespräche mit Expertinnen und Experten:

- > Kerstin Asher, startklar a+b GmbH, Programmbetreuung „Initiative ergreifen“ (MHKBG), „Dritte Orte in NRW“ (MKW)
- > Hans Georg Feldbauer, Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (seit 01.09.2020)
- > Nadine Haßlöwer, Institut für Soziale Innovationen, Solingen. Koordination Ehrenamtsstrategie des Landes NRW
- > Stephanie Krause, Vorsitzende der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen NRW
- > Teilnahme am Fachgespräch: „Ehrenamt in ländlichen Regionen“ (30.01.2020) unter der Leitung von Karen Sommer-Loeffen, Referentin Diakonisches Werk Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. mit Heidrun Wuttke (Dorf.Zukunft.Digital), Dr. Erika Neubauer (Ev. Seniorennetzwerk RWL e.V.)

Aktuelle Positionspapiere aus der ARL shop.arl-net.de

Nr.

- 131 **Ländliche Räume in NRW – Räume mit Zukunftsperspektiven – Schwerpunktthema „Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt“ – Teil-Positionspapier 3.**
Positionspapier aus der AG „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01317>
- 130 **Ländliche Räume in NRW – Räume mit Zukunftsperspektiven – Schwerpunktthema „Wohn- und Siedlungsentwicklung“ – Teil-Positionspapier 2.**
Positionspapier aus der AG „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01302>
- 129 **Ländliche Räume in NRW – Räume mit Zukunftsperspektiven – Schwerpunktthema „Wirtschaft und Arbeit“ – Teil-Positionspapier 1.**
Positionspapier aus der AG „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01290>
- 128 **Ländliche Räume in NRW – Räume mit Zukunftsperspektiven – Rahmen-Positionspapier.**
Positionspapier aus der AG „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01283>
- 127 **Onlinehandel und Raumentwicklung – Neue Urbanität für alte Zentren!**
Positionspapier aus der AG „Onlinehandel und Raumentwicklung“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01276>
- 126 **Kommunal Finanzen in und nach der Covid-19-Pandemie.**
Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Kommunal Finanzen in und nach der Covid-19-Pandemie“ der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01267>
- 125 **Rethinking the provision of public services and equivalent living conditions – Perspectives and fields of action.**
Position paper from the ‘The provision of public services and equivalent living conditions’ Ad hoc Working Group at the ARL. Hanover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01258>
- 124 **Migration and spatial development.**
Position Paper from the ARL expert workshop on ‘Migration and Spatial Development’. Hanover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01245>
- 123 **Multilocal living and spatial development.**
Position Paper from the ‘Multilocal living and spatial development’ Working Group at the ARL. Hanover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01231>

